

#2 / JUNI 2026

AWO ZEITUNG



AWO blickt nach vorn: Gemeinsam in die Zukunft

AWO FRANKFURT STELLT WEICHEN

Kreisausschuss berät über soziale Infrastruktur und Verbandsreform

AWO BAUT AN DER ZUKUNFT DER PFLEGE

Eröffnung des Pflegezentrums in der Darmstädter Landstraße

EIN HAUS FÜR KLEINE DEMOKRATEN

AWO eröffnet „Kita Europaviertel“

LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER AWO,

herzlich willkommen zur zweiten Ausgabe unserer AWO Zeitung im Jahr 2026. Ich schreibe diese Zeilen bei herrlichem Sonnenschein – der Frühling ist da und vieles fühlt sich nach Aufbruch an. Genau darum geht es auch in dieser Ausgabe.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Pflege – aus gutem Grund. Kaum ein Bereich berührt die Lebensrealität so vieler Menschen so unmittelbar. Die Frage, wie wir im Alter begleitet werden, entscheidet ganz wesentlich darüber, wie solidarisch unsere Gesellschaft tatsächlich ist. Pflege ist kein Randthema, sondern eine der zentralen sozialen Herausforderungen unserer Zeit.

Auch politisch liegen bewegte Wochen hinter uns. Bei Redaktionsschluss der letzten Ausgabe war das Ergebnis der Kommunalwahl noch offen, inzwischen stehen schwierige Koalitionsverhandlungen an. Klar ist: Wir brauchen schnell eine stabile und handlungsfähige Stadtregierung. Denn nur so lässt sich soziale Infrastruktur sichern und weiterentwickeln. Wenn politische Energie in internen Auseinandersetzungen gebunden ist, fehlt sie an anderer Stelle – bei der Unterstützung von Initiativen, bei Investitionen und bei Angeboten für die Menschen vor Ort.

Gerade in der Altenpflege zeigt sich, wie eng politische Entscheidungen und konkrete Lebensbedingungen zusammenhängen. Pflege braucht Planungssicherheit, Investitionen und klare Prioritäten. Einrichtungen müssen modernisiert, Angebote erweitert und neue Konzepte erprobt werden. Gleichzeitig bleibt die Gewinnung von Fachkräften eine

zentrale Herausforderung, die längst international gedacht werden muss.

Diese Ausgabe gibt dazu konkrete Einblicke: Wir zeigen Impressionen von dem Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner des August-Stunz-Zentrums in ihr neues Zuhause in der Darmstädter Landstraße – ein großer Schritt, der allen viel abverlangt hat und nun sichtbar Früchte trägt. Parallel dazu laufen die Sanierungsarbeiten am bisherigen Standort. Auch darüber informieren wir und ordnen ein, wie sich die verschiedenen Maßnahmen zu einem Gesamtbild fügen.

Darüber hinaus bleibt unsere Arbeit vielfältig: Mit der neuen Kita im Europagarten ist ein weiteres wichtiges Projekt gestartet. Berichte aus dem Kreis-ausschuss und Einblicke ins Fundraising runden die Ausgabe ab.

Kurz vor Redaktionsschluss wurde zudem bekannt: Tobias Lauer ergänzt zum 1. September 2026 den Vorstand der AWO Frankfurt. Wir heißen ihn herzlich willkommen und stellen ihn in der nächsten Ausgabe ausführlich vor.

Es gibt viel zu tun – auch viel, was Mut macht. Unsere AWO Zeitung ist ein zuverlässiger Begleiter und wenn wir die Herausforderungen gemeinsam angehen, können wir unsere Stadt weiter sozial gestalten – konkret, nah an den Menschen und mit einem klaren Blick nach vorn.

*Petra Rossbrey,
Vorsitzende des Präsidiums*

INHALT

02 Editorial

03 AWO Frankfurt stellt Weichen für die Zukunft

Kreisausschuss berät über soziale Infrastruktur und Verbandsreform

04 AWO Frankfurt baut an der Zukunft der Pflege

05 Interview: Moderne Pflege braucht gute Räume

06 Ein Haus für kleine Demokraten

AWO Frankfurt eröffnet „Kita Europaviertel“

07 Warum wir den Ersten Mai verteidigen müssen

08 Die AWO sagt Danke!

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main
T 069 29 89 01-0
F 069 29 89 01-10
E info@awo-frankfurt.de
I www.awo-frankfurt.de

Vertreten durch den Vorstand

Axel Dornis (Vorsitzender)
Dietmar Meng

Vereinsregister

Amtsgericht Frankfurt, VR 4186

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.)

Gestaltung, Vollständigkeit, Inhalt: Mario Lubrich
Inhalt: Herbert Stelz
Henschelstraße 11, 60314 Frankfurt am Main

Redaktion

Herbert Stelz, Mario Lubrich, Lisa Schmidt, Christoph Hoffmeier, Martina Scheer, Helin Taskin

Bildnachweise

siehe Bildunterschriften

Gestaltung

www.himmelbraun.de

Druck

mt druck
Werner-Heisenberg-Straße 2
63263 Neu-Isenburg

Erscheinungsweise

Die AWO-Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenfreier Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e. V.

Haftungsausschluss

Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.

© AWO Frankfurt 2026

AWO FRANKFURT STELLT WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT

KREISAUSSCHUSS BERÄT ÜBER SOZIALE INFRASTRUKTUR UND VERBANDSREFORM

↳ Petra Rossbrey, Vorsitzende des Präsidiums



© Timo Sieland / AWO Bundesverband

Der Kreisausschuss der AWO Frankfurt ist in diesem Jahr erstmals am 16. April zusammengekommen und machte deutlich: Der Verband steht vor wichtigen politischen, strukturellen und organisatorischen Aufgaben – begegnet diesen aber mit Engagement und Zuversicht.

Zu Beginn berichtete die Präsidiumsvorsitzende über die aktuelle Lage und die Arbeit des Präsidiums. Die Kommunalwahl hat ein Ergebnis hervorgebracht, das die Koalitionsbildung erschwert und viele Fragen offenlässt. Für die AWO ist klar: Frankfurt braucht eine stabile, handlungsfähige Stadtregierung mit verlässlicher Mehrheit.

Mit Sorge wurde insbesondere das Abschneiden der AfD betrachtet. Auch wenn die Ergebnisse in Frankfurt moderater ausfallen als andernorts, zeigen sie eine Entwicklung, die ernst genommen werden muss – vor allem in benachteiligten Stadtteilen, in denen soziale Ungleichheit besonders sichtbar ist. Hier sieht die AWO weiterhin die Aufgabe, gezielt gegenzusteuern und sozialpolitische Schwerpunkte klarer zu setzen.

NEUE SATZUNG STÄRKT MITGLIEDERRECHTE UND TEILHABE

Auch verbandliche Themen standen im Fokus. Ein wichtiger Meilenstein ist die Eintragung der neuen Satzung. Sie stärkt die Mitgliederrechte und schafft die Grundlage dafür, dass sich alle Mitglieder aktiv einbringen können – unabhängig davon, ob ihr Ortsverein aktuell handlungsfähig ist. Entsprechende Lösungen, etwa zur Delegiertenwahl, sind in Vorbereitung.

Ein zentrales Thema war das Ehrenamt. Die AWO Frankfurt kann weiterhin auf ein breites Engagement in den Ortsvereinen bauen, auch wenn die



© AWO Frankfurt

Rahmenbedingungen vielerorts herausfordernd sind. Der Kreisverband will dieses Engagement gezielt unterstützen, vernetzen und durch passende Strukturen fördern. Erste Maßnahmen wurden bereits umgesetzt, etwa durch gebündelte Unterstützungsangebote und klare Anlaufstellen.

ENGAGEMENT IM WANDEL

In der anschließenden Diskussion stand insbesondere die Unterstützung der Ortsvereine im Mittelpunkt. Deutlich wurde, dass Engagement vorhanden ist, sich jedoch die Formen verändern. Nicht alle Engagierten möchten klassische Vorstandsämter übernehmen. Umso wichtiger ist es, flexible Beteiligungsmodelle zu entwickeln, die die Arbeit vor Ort sichern. Auch Kooperationen oder Zusammenschlüsse von Ortsvereinen wurden als mögliche Perspektiven benannt.

Die Arbeitsgemeinschaft Ehrenamt berichtete über ihre Aktivitäten. Besonders hervorgehoben wurde das gut besuchte Ortsvereinsfrühstück, das sich als wichtiges Format für Austausch und Vernetzung etabliert hat und weitergeführt werden soll. Zudem arbeitet die AG an Konzepten zur langfristigen Stärkung des Ehrenamts.

SOZIALUNTERNEHMEN AWO ENTWICKELT SICH RASANT

Darüber hinaus wurde über zentrale Projekte im Sozialunternehmen informiert. Die Umstrukturierung der Pflege, die Sanierung des August-Stunz-Zentrums sowie neue Einrichtungen stellen hohe Anforderungen an Haupt- und Ehrenamt. Zugleich sind sie entscheidend für die Zukunft der Pflege in Frankfurt und die Weiterentwicklung des Verbandes.

Der Kreisausschuss machte insgesamt deutlich: Die AWO Frankfurt befindet sich in einer Phase intensiver Entwicklung. Die Herausforderungen sind groß, aber ebenso die Bereitschaft, sie gemeinsam anzugehen – mit dem Ziel, den Verband zukunftsfähig und sozial wirksam weiterzuentwickeln.

AWO FRANKFURT BAUT AN DER ZUKUNFT DER PFLEGE

👉 Axel Dornis, Vorstand und Moritz Wahl, Pflegedirektor 📷 © Mario Lubrich / AWO Frankfurt



Meilenstein in Sachsenhausen: Das neue Haus in der Darmstädter Landstraße bietet nicht nur 143 stationäre Pflegeplätze auf fünf Etagen, sondern dient auch als Vorbild für die kommenden Modernisierungen der AWO Frankfurt.

Die AWO Frankfurt hat im April nach umfangreichen Umbau- und Modernisierungsarbeiten ihre vierte stationäre Pflegeeinrichtung eröffnet. Auf 10.000 qm setzt sie auf ein neues, zukunftsorientiertes Konzept: eine Kombination aus Pflege, Wohnen und Arbeiten unter einem Dach. Dieses Modell soll nach und nach auch an den anderen Standorten umgesetzt werden.

In der neuen Pflegeeinrichtung in Sachsenhausen gibt es auf fünf Etagen 143 stationäre Pflegeplätze. Davon gehören 30 Pflegeplätze zur „Phase F“, eine hochgradig spezialisierte Pflege für Menschen mit schweren neurologischen Schädigungen. Schon bald kommt noch eine Tagespflege dazu – für Menschen, die tagsüber betreut werden möchten, aber weiterhin zu Hause wohnen.

Außerdem sind 25 barrierearme Wohnungen für Seniorinnen und Senioren entstanden. Ein besonderes Plus dabei: Partner von stationär pflegebedürftigen Menschen können sich hier im gleichen Gebäude einmieten und in direkter Nähe leben. Gleichzeitig stehen ihnen weitere Angebote im Haus zur Verfügung – etwa ein Concierge-Service und das Restaurant mit Blick auf die Frankfurter Skyline – oder auch die eigene ambulante Betreuung durch den Pflegedienst der Arbeiterwohlfahrt.

MODERNISIERUNG SCHRITT FÜR SCHRITT

Zehn möblierte Apartments für Mitarbeitende bieten Pflegekräften einen attraktiven Wohnraum direkt am Arbeitsplatz. So schafft die AWO nicht nur Pflegeangebote, sondern hilft auch ganz konkret bei der Wohnraumsituation in Frankfurt.

Mit ihrer neuen Einrichtung in der Darmstädter Landstraße schafft die AWO neue Pflegeplätze, um die während der Sanierung des August-Stunz-Zentrums wegfallenden zu kompensieren. Ab Mai steht diese im Ostend an. Dafür ziehen rund 70 Bewohnerinnen und Bewohner in das neue Haus nach



MODERNE PFLEGE BRAUCHT GUTE RÄUME



Sachsenhausen, während der 7-stöckige Klinkerbau am Röderbergweg umgebaut wird.

Die Sanierung ist aufwendig: Das Haus wird zunächst vollständig entkernt und anschließend mit neuen Grundrissen und zeitgemäßer Haustechnik wiederausgebaut. Alle Bewohnerinnen und Bewohner werden künftig in Einzelzimmern mit eigenem Bad ihr Zuhause haben – ein großer Gewinn für Komfort, Privatsphäre und zeitgemäße Pflegebedingungen. Moderne Haustechnik und digitale Lösungen für Pflegendе und Bewohnende spielen eine entscheidende Rolle.

Mit diesen Investitionen stellt sich die AWO Frankfurt aktiv auf den demografischen Wandel ein und sichert langfristig Pflegeangebote in der Stadt. Durch diese Modernisierung von innen heraus geht die AWO einen besonderen und nachhaltigen Weg und entwickelt sich weiter. So bleiben nicht nur Pflegeplätze erhalten, sondern auch Arbeitsplätze. Branchenexperten und die renommierte Unternehmensberatung im Pflegemanagement Dr. Bischof bestätigen, dass die AWO damit den richtigen Kurs eingeschlagen hat.

Die Pflegeeinrichtung in der Darmstädter Landstraße ermöglicht also zweierlei: Den Neuentwurf und die Erprobung eines zukunftsweisenden Modells. Gleichzeitig erlaubt sie die Sanierung des August-Stunz-Zentrums, ohne Bewohnende zu verlieren oder Arbeitsplätze zu gefährden.

Oliver Schinnenburg ist neuer Leiter des Immobilienmanagements der AWO Frankfurt. Als bauvorlageberechtigter Bauingenieur mit langjähriger Erfahrung im Planen, Bauen und Sanieren begleitet er aktuell wichtige Projekte für die Zukunft der AWO-Standorte. Dazu gehören das neue Pflegeheim in der Darmstädter Landstraße, das am 9. April 2026 in Betrieb gegangen ist, sowie die Anfang Mai beginnende Kernsanierung von Haus B im August-Stunz-Zentrum.

Herr Schinnenburg, worauf legen Sie bei Ihrer neuen Aufgabe besonderen Wert?

Mir ist wichtig, dass Immobilien bei der AWO nicht nur funktionieren, sondern den Menschen wirklich dienen. Gute Gebäude schaffen Lebensqualität für Bewohnerinnen und Bewohner und zugleich gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden. Genau darin sehe ich eine zentrale Aufgabe des Immobilienmanagements: Standorte so weiterzuentwickeln, dass sie fachlich überzeugen und der Alltag für Bewohnende und Mitarbeitende spürbar besser wird.

Was zeichnet das neue Pflegeheim in der Darmstädter Landstraße besonders aus?

In der Darmstädter Landstraße wurde ein zeitgemäßer, hochwertiger und digitalisierter Standard umgesetzt. Dazu gehören helle und großzügige Räumlichkeiten, modernes Mobiliar, jeweils eigenes WLAN für Bewohnerinnen und Bewohner, Besucher sowie Mitarbeitende und gut geplante Aufenthaltsbereiche mit hoher Qualität.



*Oliver Schinnenburg,
neuer Leiter des Immobilienmanagements
der AWO Frankfurt*

Hinzu kommen Bewegungs- und Therapieräume sowie eigene barrierefreie Sanitärbereiche in den Zimmern, die auch rollstuhlgerecht ausgeführt sind. Ein ganz besonderer Ort ist der Speisesaal im sechsten Obergeschoss mit einem beeindruckenden Blick über die Frankfurter Skyline.

Welche Qualitäten bringt das für die Menschen vor Ort mit sich?

Ein modernes Pflegeheim soll ein Ort sein, an dem man gerne wohnt und an dem man gerne arbeitet. Für Bewohnerinnen und Bewohner bedeutet das mehr Komfort, mehr Privatheit und eine Umgebung, die freundlich, hell und einladend ist. Für Mitarbeitende bedeuten gute Raumstrukturen, moderne Ausstattung und durchdachte Funktionsbereiche eine echte Erleichterung im Arbeitsalltag.

Wie wirkt sich das auf die Planungen für das August-Stunz-Zentrum aus?

Genau diese Qualitäten wollen wir nun auch mit der Kernsanierung von Haus B im August-Stunz-Zentrum am Röderbergweg umsetzen. Dort wird im Rahmen der Kernsanierung konsequent neu gedacht, damit auch dieser Standort baulich und funktional unseren Anforderungen an eine moderne Pflegeeinrichtung gerecht wird.

*Das Interview mit Oliver Schinnenburg führte
Martina Scheer, Redaktion AWO Zeitung*

EIN HAUS FÜR KLEINE DEMOKRATEN

AWO FRANKFURT ERÖFFNET „KITA EUROPAVIERTEL“

✎ Martina Scheer, Redaktion AWO Zeitung 📷 © Mario Lubrich / AWO Frankfurt



Mitte März 2026 feierte die AWO Frankfurt die Eröffnung ihrer 21. Kindertagesstätte in der Mainmetropole. Das pädagogische Konzept der neuen Einrichtung stellt eine offene Gesellschaft und die frühe Demokratiebildung in den Mittelpunkt.

„Eine Stärkung des demokratischen Miteinanders fängt nicht erst im Erwachsenenalter an, sondern bereits in der Kindheit – mit der Förderung von Kinderrechten“, erklärt Marcus Fischer-Reitgaßl, Abteilungsleiter Kindertagesstätten. „Wir geben den Kindern eine Stimme, damit sie sich mitteilen und aktiv mitgestalten können.“

Demokratische Bildung und gegenseitige Wertschätzung sind in der Kita gelebter Alltag. Verantwortlich dafür sind Mireya Lorenzo-Romero, Leiterin für



Gut besucht: die Einweihungsfeier der „Kita Europaviertel“ im März dieses Jahres.

Organisation und Öffentlichkeitsarbeit, und Juliana Leipold, Leiterin Pädagogik und Personal. Gemeinsam mit ihrem multiprofessionellen Team aus 20 Fachkräften schaffen sie eine Umgebung, in der sich Kinder individuell entfalten können.

INTEGRIERTER BILDUNGSSTANDORT

Schon beim Betreten des modernen Neubaus am Maastrichter Ring 2 wird klar: Hier wurde Raum für Entfaltung geschaffen. Auf insgesamt 980 Quadratmetern Innenfläche und einem rund 1.000 Quadratmeter großen Außengelände finden künftig 99 Kinder ein pädagogisches Erfahrungsfeld – von den Kleinsten in der Krippe bis zu den Vorschulkindern. Die Kita teilt sich das Gebäude mit der Emma-Kann-Grundschule und einer Sporthalle. Ein integrierter Bildungsstandort, der kurze Wege und fließende Übergänge ermöglicht.

Die Gruppen- und Funktionsräume der Kita „Europaviertel“ sind durch große Fenster lichtdurchflutet und offen gestaltet. Auch die Ernährung spielt eine wichtige Rolle: In der hauseigenen Küche werden Snacks frisch zubereitet. Beim Mittagessen legt das Team Wert auf kulturelle Vielfalt und gesunde Bio-Ernährung.

In einem der Räume haben Kinder mit Bauklötzen ein Wort gelegt, das sinnbildlich für das gesamte Projekt steht: „BAUEN“. Die Kita „Europaviertel“ ist

Lichtdurchflutete, große Gruppenräume und ein großzügiges Außengelände laden insgesamt 99 Krippen- und Kita-Kinder zum Spielen, Austoben und Wohlfühlen ein.

mehr als nur eine moderne Betreuungseinrichtung. Sie ist ein Fundament, auf dem die nächste Generation lernt, dass man aus Bausteinen nicht nur Häuser errichtet, sondern eine soziale und weltoffene Zukunft baut.

Das Interesse im Stadtviertel ist enorm: Für die 99 Plätze liegen bereits rund 250 Anmeldungen vor. Das Kita-Team begegnet dieser Nachfrage mit einem klaren Konzept: Die Kinder werden schrittweise und achtsam aufgenommen, um ihnen einen gelungenen Start zu ermöglichen und sie individuell auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten.

KITA EUROPAVIERTEL

Kapazität:

99 Plätze (3 Krippengruppen à 12 Kinder, 3 Kindergarten-Gruppen à 21 Kinder)

Fläche:

980 m² Innenraum, 1.000 m² Außenfläche

Besonderheit:

Kombinierter Standort mit Grundschule und Sporthalle

Pädagogischer Schwerpunkt:

Demokratiebildung, Partizipation und kulturelle Vielfalt

WARUM WIR DEN ERSTEN MAI VERTEIDIGEN MÜSSEN

✍️ Lisa Schmidt, Verbandsreferat

Am Tag der Arbeit versammelten sich auch in diesem Jahr Mitglieder und Mitarbeitende der AWO Frankfurt auf dem Römerberg, um gemeinsam mit vielen anderen den Ersten Mai zu begehen. Doch was bewegt uns, diesen Tag Jahr für Jahr mit Kundgebungen und Demonstrationen zu würdigen?

Der Erste Mai steht für die Erinnerung an die zahlreichen historischen Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen. Seine Wurzeln liegen in der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts, insbesondere in den Streiks für die Einführung des Acht-Stunden-Tages.

Bereits 1919 wurde der Tag der Arbeit einmalig als gesetzlicher Feiertag begangen, ehe er nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs dauerhaft diesen Status erhielt. Dieser zeitliche Bruch erklärt sich durch die Instrumentalisierung des Ersten Mais durch die Nationalsozialisten. Sie vereinnahmten den sozialistischen Kampftag der Arbeiterbewegung und deuteten ihn für ihre Ideologie in den gesetzlichen „Tag der nationalen Arbeit“ um.

Ob „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“, „Samstags gehört Vati mir“ oder in diesem Jahr „Erst unsere Jobs, dann eure Profite“ – die Forderungen spiegeln damals wie heute die Bedürfnisse und Herausforderungen einer sich selbst ermächtigenden Arbeitneh-



© DGB, Urheber: Paul Reiff

merschaft wider. Sie zeigen den Willen, gemeinsam für Interessen einzustehen – mit Erfolgen, die zu realen Verbesserungen von Arbeits- und Lebensbedingungen geführt haben.

Vor diesem Hintergrund müssen aktuelle politische Debatten, etwa im Zuge der Verhandlungen der Regierungskoalition aus Union und SPD in der Villa Borsig, als Warnsignal verstanden werden. Wer darüber nachdenkt, den Ersten Mai als Feiertag abzuschaffen oder die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall infrage zu stellen, stellt Errungenschaften früherer Generationen zur Disposition.

Ein solches neoliberales Politikverständnis verlangt nicht weniger, sondern mehr gesellschaftlichen Widerspruch – und macht deutlich, warum der Erste Mai auch heute unverzichtbar bleibt.

Bei der Kundgebung zum Ersten Mai auf dem Römerberg zeigten Mitglieder und Hauptamtliche der AWO auch in diesem Jahr Flagge.



© privat

